

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Die Erhöhung der Zuckersteuer.

Der Steuerausschuss des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme des von der Regierung vorgelegten neuen Zuckersteuergesetzes. Es handelt sich da um die Kleinigkeit von sechs Millionen, welche dem Volke aufgehalst werden sollen, damit der Staat den Zuckerfabrikanten höhere Exportprämien gewähren und dabei auch für sich selbst ein Profitchen herauszuschlagen kann.

Vollständigste Fachmänner haben schon längst nachgewiesen, dass die Gewährung von Prämien für jeden Metercentner Zucker, den der Fabrikant im Auslande verkauft, eine ganz ungerechtfertigte Bevorzugung einer Classe von Industriellen auf Kosten aller übrigen Gesellschaftscllassen sei und man muss gerade kein „Feind der reichen Zuckerfabrikanten“ sein, um das richtig zu finden. Die Sache liegt so: In Ländern, welche mehr Zucker produzieren als sie selbst verbrauchen, wie Österreich und Deutschland, erhalten die Zuckerfabrikanten für jeden Metercentner Zucker, den sie ins Ausland verkaufen, vom Staat eine Prämie, eine Art Belohnung in der Art, dass der Staat dem Fabrikanten für den ins Ausland verkaufsten Zucker einen Theil der bei der Fabrikation vorgeschriebenen Steuern zurückerstellt. Aber nur für den ins Ausland geführten Zucker, damit der Fabrikant im Auslande billig verkaufen und auf diese Art anderen Zuckerfabrikanten Konkurrenz, für sich aber gute Geschäfte machen kann. Je höhere Zuckerprämien ein Staat gewährt, desto billiger können seine Fabrikanten ihren Zucker im Auslande verkaufen und desto bessere Geschäfte machen sie dabei.

Das wäre sehr schön, wenn der Staat diese Zuckerprämien nicht aus den Taschen der inländischen Zuckerconsumenten bezahlen würde. Damit der Zuckerfabrikant sein Produkt im Aus-

lande billiger als seine Concurrenten verkaufen kann, müssen die Consumenten im Inlande den Zucker theurer bezahlen! Dermalen beträgt das Geschenk an die Zuckerfabrikanten in Österreich in Form von Ausfuhrprämien fünf Millionen Gulden. Damit die deutschen Zuckerfabrikanten ihren Zucker im Auslande noch billiger verkaufen können, als die österreichischen, hat Deutschland die Prämien erhöht. Sofort begannen unsere Fabrikanten zu jammern und die Regierung ist bereit, auch ihnen die Ausfuhrprämie um vier Millionen zu erhöhen und zu diesem Zwecke die inländische Zuckersteuer um zwei Gulden per hundert Kilo hinaufzuschrauben. Dabei befämen die Fabrikanten anstatt der früheren fünf nunmehr neun Millionen an Steuerrückvergütung und zwei Millionen blieben noch als Überschuss für den Staat.

Die Zuckerconsumenten in Österreich — und darunter bilden die ärmeren Classen, bei denen nicht selten „das Häferl Kaffee“ (und zwar billigsten Surrogates) das einzige „Warme“ ist, welches sie sich tagsüber bei harter Arbeit und elendem Lohn zu beschaffen in der Lage sind, die Mehrzahl, — also die inländischen Consumenten werden das Kilo Zucker im Detailverkaufe um drei bis vier Kreuzer theurer bezahlen müssen, damit die reichen Zuckerindustriellen ihren Zucker im Auslande billiger verkaufen und fremden Fabrikanten auf den ausländischen Märkten Konkurrenz, für sich aber jette Geschäfte machen können! Das Gejchrei der Herren Zuckerfabrikanten, dass sie ohne Erhöhung der Prämien „zugrunde“ gehen müssen, ist nicht so tragisch zu nehmen, denn sie machten bisher so brillante Geschäfte, dass sie auch ein Risiko tragen könnten. Dennoch auch andere Industrien Österreichs haben im Auslande eine harte Konkurrenz zu bekämpfen, ohne dass sie jährlich

Millionen an Ausfuhrprämien vom Staat erhalten.

Der Berichterstatter über die Vorlage, der Jungezeche Kramar, begründet die Notwendigkeit der Zuckersteuer-Erhöhung behufs Erhöhung der Ausfuhrprämien damit, dass, wenn diese Prämien nicht erhöht würden, in Böhmen weniger Zucker erzeugt, infolgedessen auch weniger Zuckerrüben gebaut und die Bauern ihre Rübenfelder anderen Culturzwecken zuführen würden. Dadurch, meint der pro domo sprechende Berichterstatter, würden die böhmischen Bauern unseren alpenländischen Getreidebauern und Viehzüchtern scharfe Konkurrenz machen.

Der Herr Abgeordnete Kramar hat in der Debatte über das Exposé des Grafen Goluchowski in den Delegationen seine politische Weisheit ausgetragen und als Berichterstatter über die Vorlage des Zuckersteuergesetzes sein volkswirtschaftliches Lichtlein leuchten lassen. Mit seiner staatsmännischen Weisheit ist es nicht weit her und bei seinem volkswirtschaftlichen Lichtlein kann das Abgeordnetenhaus ersehen, dass er einverstanden ist, den Bölkern Österreichs sechs Millionen mehr an Zuckersteuern aufzuladen, damit die böhmischen Zuckerbarone noch weiter gute Geschäfte machen können.

## Wochenschau.

(Die Opfer bei der Carenkrönung,) welche während der Vertheilung der Krönungsge schenke auf dem Chodinskafelde bei Mostau zertreten, zerdrückt oder auf andere Art getötet oder schwer verwundet wurden, beträgt nach einem Regierungsberichte 1360 Todte und 644 Verwundete. Nach Privatberichten sollen an Todten allein mehr als 6000 gezählt werden.

(Der Car kommt nach Wien.) In den letzten Tagen ist an unser auswärtiges Amt die ver-

halter nicht lang“. — „Na, ich fahr mit'n Seundärzug hinab und nachher mit'n Postzug von Bruck heimzu. Fahrt Ihr etwa auch hinab zu?“ — Der Jäger schüttelte den Kopf. — „Ich muss da auf unserem neuen Förster warten, der's herzogliche Revier übernimmt.“ — „Aber da kommt schon der Zug.“ — Ein schriller Pfiff und das Läuten der Stationsglocke kündigten den heranbrausenden Zug an, der jetzt anhielt. Die Schaffner riefen den Stationsnamen und aus einer Abtheilung der zweiten Wagenklasse stieg ein Herr, auf den der Jäger zueilte, den Hut zog und halblaut sprach. Zwei Koffer wurden ausgeladen, aus dem Coupé reichte man dem Passagier eine Reisetasche und einen Wettermantel. Der Zug fuhr davon.

Der Herr gab dem Jäger einige Anweisungen wegen des Gepäckes, dann dehnte und reckte er die Glieder und gieng gegen den Wartesaal. Es war ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann mit einem ernsten, von einem dunklen, kurzgehaltenen Vollbart eingerahmten Gesicht, dunklen, offen blickenden Augen und in einen eleganten Anzug gehüllt, der seinen Stand wohl errathen ließ, wenn er auch gar kein anderes Abzeichen

## „Für 's Kindertragen.“

Eine Geschichte aus dem Walde. Von F.

(Fortschreibung.)

Jahre sind dahingegangen; man schrieb Juni 1895. — Ein kleiner Bahnhof im Oberlande, wo sich die von Osten und Westen kommenden Bütte kreuzen und den ein durch das wildromantische Thal der Salzach führender Schienenstrang mit den Hauptlinien verbindet, die nach der Donau, nach dem Gestade der Adria hinab und nach der Hauptstadt Kärntens führen.

Es ist noch eine lange Weile, bis der Zug nach dem Süden abgehen wird und der einzige Passagier, welcher darauf zu warten scheint, vertreibt sich die Zeit mit Tabakrauchen aus einer silberbeschlagenen Holzpfeife. Dem ganzen Aussehen nach ist der Reisende ein Bauer, aber offenbar einer von jenen, die keine Ursache haben, sich bescheiden hinter andere Leute zu stellen, die einen feineren und moderner geschnittenen Rock tragen. Eine starke, robuste Gestalt, das volle rothe Gesicht glatt geschoren, mit einem Zug von herausforderndem Selbstbewusstsein und in den grauen Augen die Schlauheit, welche aus den Blicken des

geriebenen Händlers spricht, der gutmütig und harmlos scheint, wenn er darauf ausgeht, einen minder Geriebenen zu übertölpeln. Die Kleidung des Mannes war nicht fein und nicht neu, aber die silbernen Knöpfe auf seiner grünen Weste, die schwere silberne Uhrkette mit drei mächtigen Thalern daran, und besonders die weiße, reine Wäsche ließen darauf schließen, dass der Mann, dessen vorstiges Haar schon stark ergraut war, wohlhabend sei. Übrigens schien er sich durchaus nicht zu langweilen, als er so bequem gestreckt auf der Bank vor dem Wartesaale saß, sondern sich eher zu freuen, dass er hier angenehm rasten könne.

Jetzt Klingelte das electrische Signal, welches die Ankunft eines Zuges angezeigt, und ein junger Mensch trat auf den Perron, dem man es unschwer ansah, dass er ein Jäger sei. Er sah nach der Bahnuhr, die gerade über der Bank angebracht war, auf welcher der bereits Wartende saß, und dieser nahm die Pfeife aus dem Mund und fragt im Dialekte des Mittellandes: „Mit Verlaub, von wo kommt denn jetzt der Zug?“ — „Von Ischl und Aussee her“ — war die freundliche Antwort, — „wollt Ihr mit dem weiter, nachher müsst Ihr Euch bereit machen, denn der

trauliche Mittheilung gelangt, dass Zar Nikolai II. Ende August oder anfangs September d. J. zum Besuch des Kaisers nach Wien kommen werde.

**Ueber Österreichs äußere Politik** machte der Minister des Äußeren, Graf Goluchowski, den in Osen-Pest tagenden Delegationen Mittheilungen, welche darin gipfeln, dass die Weltlage friedlich sei und die Monarchie mit allen Mächten im guten Einvernehmen lebe. Es geht aber aus diesen Mittheilungen hervor, dass die Wirren in der Türkei die Gefahren eines großen Krieges in sich bergen, der ohne das Einvernehmen der Großmächte bereits ausgebrochen wäre, da die Besetzung Constantinopels, wo die Gewaltthäufigkeiten alle Bande der Ordnung gelöst hatten, vorgesehen war. Diese Kriegsgefahr wurde durch die Intervention Österreichs, welches insbesondere durch Russland darin unterstützt wurde, dass Constantinopel nicht von fremden Truppen besetzt wurde, gebannt. Im Verlaufe der Mittheilungen über unsere auswärtige Politik bekam die Türkei und auch Serbien scharfe Worte zu hören, während aus den Worten des Ministers kein Gross gegen das wenig dankbare Bulgarien, desto mehr aber ein gewisses vornehmes Ignorieren des vor Russland herumkriechenden Fürsten herauslängt. Alles in Allem finden auch auswärtige Blätter im Exposé des Grafen Goluchowski ein gut Stück staatsmännischer Weisheit, während die Jungzeichner und ähnliche Russenabeter, denen die stillschweigende Verlängerung des Dreibundes gegen den Strich geht, an unserer auswärtigen Politik allerlei auszusezen wissen. So meinte der jungzeichnerische Delegierte Kramar, dass die scharfe Betonung des Dreibundes „politisch unrichtig“ sei und stellt an den Minister allerlei Fragen, welche dieser zwar beantwortete, aber kaum im Sinne unserer Russophilen. Ubrigens ist die ganze politische Weisheit des Herrn Delegierten Kramar leicht aus der Frage zu erkennen: „Was unser Minister des Auswärtigen zu thun gedenkt, um unsere Beziehungen zu — Serbien zu verbessern?“ Nach den politischen Anschauungen des jungzeichnerischen Abgeordneten wäre es wahrscheinlich am gebräuchlichsten, wenn die Großmacht Österreich den kleinen Nachbarstaat Serbien, der seine Existenz überhaupt dem Wohlwollen Österreichs verdankt, welches nach der Schlacht bei Slivnica den siegreichen Battenberger abholt, die serbische Armee zu vernichten, und welches sich auch sonst mehr als einmal für Serbien so stark engagiert hatte, dass es darüber mit anderen Großmächten in Conflict geriet, vielleicht um Verzeihung bitten sollte, dass es so frei war, sich hier und da die serbischen Umrüche in Bosnien-Herzegowina nicht gefallen zu lassen, und dass es so frei ist, überhaupt noch neben dem völlig verlotterten Serbien zu existieren. Iedenfalls aber illustriert das Fragenschema des Delegierten Kramar das Sprichwort: wonach ein — Unweiser in einer Stunde mehr Fragen stellt, als zehn Weise in hundert Jahren beantworten können. Ubrigens mag sich Graf Goluchowski mit der Zustimmung

zu seinen Ausführungen trösten, die man aus den Artikeln der meisten großen ausländischen Blätter herauslesen kann, welche das Exposé besprechen und die sogar in der besonderen Form von Glückwünschen zu seiner Politik ausgedrückt erscheint. Dass sich unter diesen Blättern auch die «Srbska zastava», das Organ des alten Ristic befindet, der nie als besonderer Freund Österreichs galt, und der jedenfalls unter dem tiefen Eindrucke, den das Exposé in Serbien gemacht hat, „zur moralischen Rehabilitierung Serbiens“ mahnt, mag wieder Herrn Kramar ungelegen kommen. Ein „Minister des Äußeren“ steht nicht in ihm.

**Eine Vertreterversammlung der Deutschen-nationalen**, aus allen Theilen der Monarchie beschickt, tagte am 7. d. M. in Wien. Auch die meisten der dem Club der deutschen Nationalpartei angehörigen oder nahestehenden Reichsrathsabgeordneten waren erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Reichsraths-Abgeordneter Dr. Bareuther, zum Schriftführer Stadtrath Dr. Wöhner gewählt. In sechsstündiger Berathung wurden über alle Fragen einmütige Beschlüsse erzielt. Insbesondere wurde beschlossen, die Organisation der deutschen Volkspartei in allen Ländern zu vollziehen, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Es wurde ein Wahlzusausschuss bestimmt, welcher aus Vertretern der einzelnen Länder besteht, und die Herren Dr. Bareuther, Dr. Beurle, Dr. Derschatta und Dr. Steinwender wurden mit dem Rechte der Cooporation als engerer Ausschuss eingesetzt, der als Parteileitung die Geschäfte der deutschen Volkspartei zu besorgen hat.

Ein äußerst peinlicher Vorfall spielte sich bei dem Festmahl der deutschen Colonie in Moskau am 6. d. M. ab. Der Vorsitzende der Tafel brachte einen Toast auf den anwesenden Prinzen Heinrich und auf die „Fürsten, die im Gefolge des Kaisers erschienen“ aus. Hierauf erhob sich sofort Prinz Ludwig von Bayern und legte gegen den Ausdruck Verwahrung ein, indem er energisch betonte, dass die deutschen Fürsten nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers seien. Als solche seien sie stets von Kaiser Wilhelm I. anerkannt worden und wie vor fünfundzwanzig Jahren werden sie als solche auch in Stunden der Gefahr wieder an der Seite des Königs von Preußen stehen. Der Vorfall erregt in Deutschland großes Aufsehen und dürfte schwerlich ohne unschöne Erörterungen bleiben.

## Personalnachrichten.

(Ernennungen.) Der Gerichtsadjunkt Herr Dr. Rudolf Baltauf in Pettau wurde zum Gerichtsadjunkten beim k. k. Landesgerichte in Klagenfurt ernannt, Herr k. k. Grundbuchsführer August Blechschmidt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes wurde zum k. k. Landtafel- und Grundbuchsvorsteher (und nicht wie in der letzten Nummer irrtümlich angeführt erscheint, zum Landtafel-Grundbuchsführer) ernannt. Der auch in Pettau im besten Andenken stehende Bezirksarzt

trug als ein kurzes, mit silberner Agraffe befestigtes Besteck auf seinem moosgrünen Jägerhut. Als er zur Bank kam, auf welcher der Bauer saß, warf er einen flüchtigen Blick nach denselben, blieb mit einem Ruck stehen und dem ebenfalls aufschauenden Bauer die Hand hinhaltend, rief er sichtlich überrascht: „Seh' ich recht oder nicht? Herr Emminger aus dem Kahrbachgraben? Natürlich! Gruss Gott, was führt Sie ins Oberland, Herr Emminger?“ Der Angeredete stand auf, sah den Herrn etwas verdutzt an und sagte kopfschüttelnd: „Hab nit die Ehr, Herr Förster.“ Dieser lachte: „Was, so stark hätte ich mich verändert, dass Sie den Hubert Authaler nicht mehr erkennen? Freilich, 's ist schon sieben oder acht Jahre her, seit ich 's letzte mal am Emmingerhof war. Bin älter geworden, was man von Ihnen nicht sagen kann, denn ich habe Sie gleich erkannt, Herr Emminger! Wie gehts, wie stehts daheim, was thun Sie im Oberland?“

Emminger rückte seinen Hut in den Nacken, bot dem Förster beide Hände und rief erfreut:

I. Classe, Dr. Egbert Kleinasser, wurde vom Ministerpräsidenten zum Landes-Sanitätsinspektor in Steiermark ernannt.

## Pettauer Wochenbericht.

(Die Frohleidnahmsprocesion der Minnitenpfarre) wurde, ebenfalls bei schönstem Wetter, am vergangenen Sonntage in feierlicher Weise abgehalten und war die Beteiligung, insbesondere seitens der Landbevölkerung, eine überaus zahlreiche. Die Schuljugend der Umgebungs-Volkschule, die Genossenschaften mit ihren Fahnen, die militärisch organisierten Vereine und eine große Zahl weißer Mädchen und Knaben nahmen an dem Umzuge teil, den die Musikkapelle des Pettauer Musikvereines begleitete. Eine Compagnie des f. u. f. 4. Pionnierbataillons in Parade mit Feldzeichen war zu den Feierlichkeiten ausgerückt und leistete bei den vier Evangelien die reglementmässigen Ehrenbezeugungen.

(Für Verkäufer von amerikanischen Rebén) nach Kroation und Slavonien sind folgende drüber geltende gesetzliche Bestimmungen wichtig: 1. Jene Personen, welche amerikanische Rebén verkaufen, müssen eine Bestätigung über die Provenienz dieser Rebén seitens der competenten Gemeindevorstehung vorweisen. Den Verkäufern, welche keinen gültigen Ausweis beibringen, werden die Rebén mit Beschlag belegt und, wenn binnen einem Monate dieser Ausweis nicht erbracht wird, werden diese Rebén vernichtet und der Verkäufer mit einer Geldstrafe von 5—200 Gulden oder 1—40 Tagen Arrest bestraft. 2. Diese gemeindamtlichen Ausweise haben zu enthalten: Name des Eigentümers oder Wächters, welcher die amerikanischen Rebén feilbietet, den Ort, wo die Rebenschule oder Mutterpflanzung liegt, die Zahl und Gattung der zu verkaufenden Rebén; den Tag, an dem die Bescheinigung ausgestellt worden ist, die Unterschrift des Eigentümers der Pflanzung, dann die Bestätigung durch das Gemeindeamt, dass diese Unterschrift richtig ist, Unterschrift des Gemeindevorstechers mit Bezeichnung des Gemeindesiegels. 3. Diese Bestätigung gilt nur für ein Jahr. 4. Amerikanische Rebén, gleichviel ob veredelt oder nicht, werden, wenn sie kürzer als 45 bis 50 Centimeter sind, oder wenn die Verwachung der Edelrebe mit der Unterlage schwach oder verkrüppelt ist, zum Verkaufe nicht zugelassen. 5. Der Verkäufer haftet nach dem drüber geltenden Gesetze für die Echtheit der Sorte der amerikanischen Unterlage.

(Vom Drauquai.) Der neue Drauquai ist bis auf einen Theil der Anschüttungsarbeiten und Bollendung der Böschung nunmehr fertig und der große Hauptcanal ausgebaut. Die Drau gewährt bei dem eingetretenen erhöhten Wasserstande, der die trostlosen Schotterbänke völlig bedeckt, das Bild eines schönen und mächtigen Flusses, zu dem der ausgebauten Quai vortrefflich stimmt. Dass da ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet wurde und zwar in der bei derlei Uerbauten ganz unver-

beim Glas.“ — Sie giengen in die Restauration und Emminger trug einem Bediensteten auf, ihn rechtzeitig zu avisiieren, wann der Secundärzug bereit stünde.

„Da wisst Ihr überhaupt nit, wie's bei uns daheim ausschaun thut, Herr Förster?“ sagte Emminger, die Gläser füllend. Der Gefragte verneinte. — „Glaub's gern, wird Euch wohl mit viel g'wesen sein um Eure alten Bekannten“, meinte Emminger verschmitzt lächelnd, „außer um dö kleine Baronesse etwan!“ Ja freilich, das war und ist auch die Karre von allen. Hat sich auch saggrisch zusammengewachsen dö Freda! Groß, stark und lieb ist sie und so oft sie heimkommt, sucht 's n' Emmingerhof auf und zartest der Everl ihre Bub'n! Heirat'n magst nit, sagt's alleweil, sie hätt' keine Freud' dazu! Wird wohl jo sein, denn ihre Schwester, dö Baronesse Willy, was Gräfin Niederegger worden ist, hat mit ihr'n Mann sein Glück. Ist ein Lump der Herr Graf; beim Militär hat er nit gut 'than und nachher daheim schon gar nit. Soll schon ganz parterre sein und hat wollen

hältnismäig kurzen Zeit von wenigen Monaten, das anerkennen auch Fachmänner ganz unverhohlen und allmählig verstummt auch jene Nergelsucht, die überall alles besser findet, wie daheim, vor der Thatache, dass die seit Jahren als brennende Frage bestehende Regulierung des Flussufers im Weichbilde der Stadt nunmehr und zwar ebenso rasch als billig gelöst worden ist. Wenn erst einmal die Anschüttungsarbeiten beendet, die Böschung fertig und mit einem hübschen Geländer versehen, die Anlagen des Stadtparkes erweitert und bepflanzt sein werden, dann wird das Bild der Stadt ein doppelt freundliches sein und dankbar werden sich die Freunde eines gefundenen Fortschrittes daran erinnern, wie ein rasches Zugreisen und energisches Durchführen die seit vielen Jahren akute Frage der Uferregulierung in der besten und was besonders hervorgehoben werden muss, für den Gemeindesäckel billigsten Art gelöst hat; heute sind die Miststätten verschwunden, die den wenig appetitlichen Vordergrund des Stadtparkes bildeten und der Fäkalienumpf an der Mündung des Hauptcanales, dessen miasmatische Ausdünstungen eine stete Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der unteren Stadt, einen wahren Seuchenherd im Falle einer Epidemie gebildet hatte. Ein ganz unbestreitbar tüchtiges Stück Arbeit ist mit dem Quaibaue geliefert worden. Und wenn man auch zugibt, dass der günstige Wasserstand der Drau die für unsre Verhältnisse riesige Arbeit ebenfalls gefördert hat, so wird man trotzdem auch zugeben müssen, dass die rasche und energische Ausnutzung des günstigen Wasserstandes trotz des Risiko's, — ein günstiger Wasserstand lässt sich nicht auf Monate hinaus berechnen, — die Hauptfaktoren waren, denen die Stadt den nunmehr fast vollständigen Ausbau des so dringend nothwendigen Uferschutzes verdankt. Die Arbeiten wurden von der Stadtgemeinde in eigener Regie durchgeführt. Und ist es dem Herrn Bürgermeister gelungen, den grösseren Theil der Baukosten von der Stadt abzuwälzen, so war er es ebenfalls, der die Arbeiten aus dem leibigen Bevölkerungsfond in das Stadium der Ausführung lenkte und die Arbeiten mit nie rastendem Eifer betrieb und förderte. Und dass er dabei die nöthige Unterstützung des Gemeinderathes fand, ist natürlich, denn eine fortschrittlich gesinnte Gemeindevertretung durfte die Frage der Uferregulierung im Stadtgebiete nicht noch weiter versumpfen lassen. Das Sprichwort: „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ hat sich auch hier wieder bewährt und dürfte sich auch bei Lösung anderer Fragen bewähren.

(Musik.) Herr Victor Schulfink hat mehrere Tonstücke komponiert und in Druck legen lassen. Von diesen ist „Deutsche Walzer“ op. I. bereits in gefälliger Ausstattung erschienen und gelangt demnächst zur Ausgabe. „Deutsche Walzer.“ op. I., wurde am Faschingdienstage im Casinotheater gelegentlich des Festes zum Besten des „Deutschen Vereinshauses“ zum ersten Male aufgeführt und fand damals ungetheilten

's Kahregger Gut übernehmen, aber dös gibt der Baron nit her und im Finsterwald g'falls den Herrschaft'n nit. Mit dem jungen Baron seiner Heirat iß's noch schlechter. Geld und Gut ist da, da fehlt nix bei der Rottenegger Herrschaft, aber halt beim G'sund, da fehlt's. Nach ihr'n ersten Kind ist dös junge Baronin frank wordn und seit' her kränfelt's ewig umeinander und zieht in alle Kurörter und Bäder herum. Hilft aber nix. Nur der alte Baron ist g'sund; — hm, d' Leut' behaupten, dass er nach dem Tod von seiner Frau, — dös ist glaub ich, d' letzte Zeit nit mehr recht richtig beim Kopf g'vest und soll schrecklich g'eifert hab'n, — dass der Baron, sag'n d' Leut', jetzt erst recht g'sund ist und dass er den Lindner nur zum Inspector hätt' g'macht, damit er d' Fräul'n Lisi im Schloss haben thät. Du mein, d' Leut' red'n gar viel, mein lieber Herr Förster, und wann der Baron dös Fräul'n Lisi gern sieht, so ist dös schon zu entschuldigen, denn bildsauber ist sie, dös muss ihr der Neid lassen. Und commandier'n fauns auch! Am Schloss hat all's Respect

Beifall, denn das Tonstück ist ebenso melodiös als prickeln geschrieben. Da der Ertrag aus dem Verkaufe dem Fonds für das „Deutsche Vereinshaus“ gewidmet ist, dürfte die Auflage bald vergriffen sein.

(Gegen die Verschleppung der Schweinepest) hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft über Erlass der hohen k. k. Statthalterei in Graz vom 5. d. M., J. 16392, in welchem die Vermuthung ausgesprochen wird, dass in Untersteiermark, insbesondere aber im Bezirke Pettau bisher verheimlichte Seuchenherde existieren, ihrerseits einen Erlass an die Gemeindeämter und Gendarmerieposten im Bezirke hinausgegeben, in welchem an dieselben der Auftrag ergeht, inbetreff des Herrschens der Schweinepest in einem oder dem anderen Gebiete, resp. Ortschaft oder Gemeinde die umfassendsten Nachforschungen anzustellen und alles aufzubieten, um etwa verheimlichte Seuchenherde aufzudecken und die weitere Verschleppung der Seuche im eigenen Interesse der schweinezuchtreibenden Bevölkerung, welche durch die bei wiederholte vorkommenden Seuchenverschleppungen nothwendig werdenden strengen Sperrmaßregeln bedeutend geschädigt wurde, erfolgreich hintanzuhalten. Die berufenen Organe haben die Bevölkerung zu belehren, dass jedes Auftreten ansteckender Thierkrankheiten, ganz besonders aber der Schweinepest, Schweinepest, Schweinerothlauf laut Thierseuchengesetz unverzüglich der Behörde (Gemeindeamt etc.) anzugeben ist. Diese Anzeige ist auch dann wieder zu erstatten, wenn innerhalb acht Tagen unter den Thieren eines Stalles ein zweiter Fall von Erkrankung kommt. Wir bringen aus diesem Erlass die wesentlichsten Bestimmungen mit dem Bemerkung, dass die Strafen wegen Unterlassung der sofortigen Anzeige, noch mehr aber wegen nachgewiesener Schuld der Verschleppung der oben angeführten Krankheiten, sehr empfindliche sind.

(Schadenseuer in der Stadt.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch der abgelaufenen Woche bemerkte der im Dienste stehende Sicherheitswachmann Moritz kurz vor 1 Uhr nach Mitternacht einen Feuerschein im Friedhofsviertel und überzeugte sich bald, dass das strohgedeckte Haus des Herrn Lorenz Anzel, auf dem von der Friedhofstraße nach dem Starý'schen Maierhause sich abzweigenden Wege, brenne und erstattete Meldung auf der Centrale. Um 1 Uhr 8 Minuten war bereits der Ratscher Jässbez mit einem Paar städtischer Pferde auf dem Wege zum Feuerwehr-Depot und um 1 Uhr 11 Minuten fuhr der erste Löschtrain, etwa 14 Mann Feuerwehr, unter Commando des Wehrhauptmannes Herrn Johann Steudte, am Brandplatze an. Dort hatten sich bereits Zuseher eingefunden und unter diesen war es der k. k. Postbeamte Carl Hanauer, welcher sich sofort an den Bergungsarbeiten in ganz hervorragender Weise betheiligte und ein „vergessenes“ Kind aus einem Zimmer des brennenden Hauses holte. Mit Herrn Hanauer arbeiteten Herr Ernst Löschigg und der Wachmann J. Moritz mit

vor ihr, mehr als vor'm Baron selber! Nur dös Baroness Freda nit! Dös hat die Fräul'n Lindner voriges Jahr einmal mit der Reitpeitsch'n durchhauen woll'n, weils seck war mit der Baroness. Nachher ist die Freda fort zu ihr'n Bruder nach Rottenegg, aber dort hätt' sie sollen Krankenwärterin spielen bei der Frau vom jungen Baron und das hat ihr nit paist. Nachher ist sie in d' Stadt zu ihrer Tant' in's Stift. Meist ist sie wohl dort, oft kommt's auf's Gut Finsterwald und dort kommt nachher auch allweil ihre Schwester Willy mit ihren Kinderu hin. Kurz, wann man's betrachten thut, so muss man ihr rechtgeben, dass nit heiraten mag.“ schloß Emminger mit dem Kopfe nickend, „ein Mann, der für sie passen thät, den find dös Freda unter den noblischen Sippeschäften nit, sell is g'wijs!“

Der Bedienstete kam und meldete, dass der Secundärzug bereit sei und Emminger einsteigen könne.

Die beiden Männer verabschiedeten sich herzlich. — „Schreiben Sie mir doch, wenn Sie wieder

Aufopferung an der Bergung der Utensilien der beiden das Haus bewohnenden Parteien, wovon die Wäscherin Horvath neben acht Kindern auch noch eine Menge fremde Wäsche zu retten hatte. Indessen war die enge Zufahrt ein schweres Hindernis für die Feuerwehr sowohl wie für die Wasserbeschaffung und als die Löscharbeit begann, fehlte es an Kräften zum Pumpen, da nur wenig Zuseher da waren und die Feuerwehrmannschaft nicht ausreichte. In diesem kritischen Moment trat der anwesende Adjutant des k. k. Pionnier-Bataillons, Herr Oberlieutenant Delago, Herr Lieutenant Pfleissler und andere Herren, denen sofort auch mehrere Herren Beamte, u. a. Herr Dr. v. Koevar, Herr Commissär v. Bouvard und viele andere sich beigestellten, an die Spritze und arbeiteten unverdrossen, bis die herbeileilende Bereitschaftsmannschaft des Pionnier-Bataillons sie ablöste. Der braven Feuerwehr gelang es auf diese Art den Brand zu localisieren, was bei der Nähe der anderen theilweise strohgedeckten Bauten der nächsten Umgebung ein tüchtiges Stück Arbeit erforderte. Das theils aus Ziegel, theils aber auch aus Holz mit Lehmfüllung gebaute Object konnte dank der Opferwilligkeit der Helfer bis auf die völlig verbrannte Dachung, die Holzlagen und Schweißstallung, erhalten werden. Über die Entstehung des Brandes erzählte der 17jährige Sohn Friedrich der Wäscherin Horvath, dass er und sein 12jähriger Bruder Johann am Dachboden geschlafen hätten. Der ältere sei plötzlich wach geworden und habe aus dem angebauten Schweinstalle Flammen emporgeschlagen gesehen, worauf er sich mit seinem Bruder flüchtete und die Eltern sowie eine zweite im Hause wohnende Partei rasch aufweckten, worauf alle mit dem Ausräumen der Habseligkeiten begannen. — Wir führen die sofort zur Hilfe und Arbeit an der Pumpe bereiten Herren, soweit uns ihre Namen bekannt wurden, ohne ihre specielle Erlaubnis namentlich deshalb an, weil die Klage unserer braven Feuerwehr, dass die Buschauer bei Bränden in den allermeisten Fällen nicht nur eine erbetene Hilfe rundweg verweigern, sondern sich den arbeitenden Wehrmännern gegenüber nicht selten einer Grobheit befleissen, die einer „freiwilligen“ Feuerwehr gegenüber doppelt rügenswert erscheint. Das Object ist, wie verlautet, mit 500 fl. versichert, allein den größten Schaden hätten wohl die armen Inwohner gehabt, wenn menschenfreundliche Hilfe nicht rasch zur Hand gewesen wäre.

(Ein Hausdieb.) Am 10. d. M. erstattete der Kutscher Philipp Kock des Herrn C. Fürst bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, dass ihm aus seinem versperrbaren Koffer ein Geldtäschchen, enthaltend eine Zehnguldennote und 70 kr. Kleingeld gestohlen worden sei. Da im Hause bereits früher schon ein Gelddiebstahl verübt worden war, und zwar unter Umständen, welche auf einen Hausdieb schließen lassen, wurde diesmal energetischer nachgeforscht und zwar mit überraschendem Resultate. Den letzten Diebstahl verübt zu haben ist der im Hause Fürst bedientste Stallbursche

einmal ins Oberland herauf kommen, Herr Emminger“ bat Auhaler. — „Dös g'schieht schon in ein paar Wochen, Herr Förster, wenn ich mir dös Kästn abholen komm. Aber wohin soll ich schreiben?“ — Auhaler langte eine Visitenkarte herüber, darauf schrieb er seine Adresse. Als Emminger die Karte nahm, las er: „Hubert Auhaler, herzoglich W. .... iher Jagdverwalter“. Er stieg in den zur Absfahrt bereiten Zug.

„Grüßen Sie Frau Evi herzlich von mir!“ rief der Zurückbleibende, zum Abschied winkend.

„Und wenn dös Baroness kommt, darf ich sie auch grüßen?“ lachte Emminger breit über das ganze Gesicht. Der Gefragte winkte mit der Hand. Ob er verneinte oder bejahte, verstand Emminger nicht, denn der Zug rollte aus der Station.

Das begab sich anfangs Mai, als auf den Kämmen der Hohen Tauern noch tiefer Schnee lag. — —

J. R. dringend verdächtig, da derselbe, wie die Erhebungen ergaben, am Tage des Diebstahles in einem nahen Gasthause eine Bezugsguldennote wechseln ließ und allerlei unruhige Einkäufe machte. Von der Sicherheitswache aufgefordert, sich über die Provenienz des verausgabten Geldes auszuweisen, holte er endlich eine neue rothe Brieftasche aus einem Versteck im Schweinestalle, in welcher sich noch 4 fl. 87 kr. befanden und gestand, den Diebstahl verübt zu haben. Er wurde verhaftet und da fand sich bei seiner Leibesvisitation noch ein kurzer Kautschukschlauch mit einem hölzernen Mundstück, den der Dieb zum Herausziehen von Wein aus offenen Gefäßen verwendete. An Gelegenheiten hiezu wird es ihm in den großen und weitläufigen Kellereien der Firma C. Fürst kaum gefehlt haben.

(Thierquälerei.) Am 12. d. M. wurde Josef Sorko aus Slomdorf von der städtischen Sicherheitswache wegen ärgerniserregender Thierquälerei bestraft. Derselbe hatte auf einen Wagen neun Stück Rinder so verladen, dass drei der Thiere wegen Mangel an Raum gebunden am Wagen gelegt waren, während die übrigen sechs auf diesen dreien standen und natürlich ununterbrochen auf den liegenden herumtrampelten. Der herzlose Thierquäler wurde bestraft.

## Bermischte Nachrichten.

(Der österreichische Delegationspalast in Ofen-Pest, Akademiegasse), welchen soeben unsere Delegation zum erstenmale bezog, wurde nach Projecten des Hofrathes Förster vom bauenden Oberingenieur A. Holz ausgeführt. Die gesammte Einrichtung stammt aus Wien, der Bau selbst jedoch wurde zumeist von ungarischen Industriellen ausgeführt. Der Bau hat 250.000 fl., die Einrichtung 70.000 und der Grund 140.000 fl. gekostet. Der Gesamt-Aufwand beträgt somit 460.000 fl., jedenfalls eine recht respectable Summe für die vier bis fünf Sitzungen, welche nicht einmal jährlich, sondern alle zwei Jahre in diesem Hause abgehalten werden sollen.

(Vorsicht beim Gebrauche von Eis.) In dem französischen Städtchen Rennes brach plötzlich zur Zeit eines besonders guten Gesundheitszustandes unter dem Officiers-Corps, und zwar unter diesem allein, eine Typhusseuche aus, welcher von sechs Erkrankten zwei junge Lieutenants erlagen. Zur Ermittlung der Ursache für dieses plötzliche Entstehen einer Seuche, von welcher die übrige Bevölkerung völlig verschont blieb, begab sich ein Sonderberichterstatter des „Bull Méd.“ an Ort und Stelle und es wurde ermittelt, dass bei einer Offizierstafel nur die Lieutenants sich dem Genusse des Sectes, welcher mit Eis gefüllt war, hingaben, während die höheren Officiere sich mit anderen Getränken begnügten und auch später keinen Typhusfall aufwiesen. In den Sect waren Eisstücke geworfen worden, welche, wie weitere Nachforschungen ergaben, aus einer Stelle des bei Rennes vorbeifließenden Flusses Vilaine entnommen waren, wo dieser unterhalb der Stadt sich mit einem anderen Flüsschen (Ille) vereinigt, alle Abwasser der Stadt aufnimmt und am Ufergelände zahlreiche Wäschereien sich befinden. Eine andere Ursache für das Entstehen der Seuche als der Genuss des aus so stark verunreinigtem Wasser stammenden Eises konnte nach der „Therap. der Gegenw.“ nicht gefunden werden.

(Saatentstand in Ungarn.) Aus Budapest wird gemeldet: Das mit Weizen bebaute Areal kann auf beiläufig  $5\frac{1}{2}$  Millionen Catastraljoch geschätzt werden. Es ist unzweifelhaft, dass die Ertragsaussichten heuer als gut und mittelmäßig bezeichnet werden können. Da aber in einzelnen Gegenden der Weizen Schaden litt, ist im Durchschnitt auf einen mittleren Ertrag zu rechnen. Im Vorjahr war der Weizertrag 40 Millionen Metercentner, der heurige kann auf eben so viel geschätzt werden, per Joch daher 7 Metercentner. Roggen und Halbfrucht kann ebenfalls wie im Vorjahr mit einem Areal von 2 Millionen Catastraljoch angenommen werden, per Catastral-

joch 6 Metercentner. Doch dürfte der heurige Ertrag gegenüber dem Vorjahr, welcher 11 Millionen Metercentner betrug, 13 Millionen Metercentner betragen. In Wintergerste ist ein Mittelertrag zu erwarten. Sommergerste steht bedeutend besser als Wintergerste. Das mit Gerste bebaute Areal beträgt 18 Millionen Catastraljoch, der zu erwartende Ertrag per Catastraljoch wird auf 6 bis 7 Metercentner geschätzt. Der vorjährige Ertrag belief sich auf 11 Millionen Metercentner. Heuer dürften 12 Millionen zu erwarten sein. Die mit Hafer bebaute Fläche ist auch der vorjährigen gleich, daher beiläufig 172 Millionen Catastraljoch. Der zu erwartende Ertrag beläuft sich auf 6 bis  $6\frac{1}{2}$  Metercentner per Catastraljoch, demnach auf 11 Millionen gegen 10 Millionen Metercentner im Vorjahr. Die Aussichten in Reps sind sehr schwach.

(Eine Zeitung zu redigieren), sagt ein amerikanisches Blatt, „ist wirklich nichts Angehnmes. Wenn wir einen Witz veröffentlichen, so sagen die Leute, dass es in unserem Oberstübchen spukt. Wenn wir es nicht thun, so heißt es, wir sind trocken wie Schweinsleder. Bringen wir Originale, so wirst man uns vor, wir brächten nicht genug Auswahl. Geben wir Auswahl, so lautet die Anklage, wir lebten von Diebstahl und seien foul. Sagen wir Jemand unsere Meinung, so sind wir parteisch. Wenn wir den Damen etwas hübsches sagen, so werden die Männer eifersüchtig. Bleiben wir in unserem Redactionslocale, so sind wir zu stolz, uns mit „der gewöhnlichen Herde“ abzugeben. Sieht man uns auf der Straße, so passen wir auf unser Geschäft nicht auf. Tragen wir billige Kleidung, so geht unsere Zeitung nicht, tragen wir gute, so bleiben wir die Rechnung schuldig. Was sollen wir nun eigentlich thun?“

(„M. B.“)

(Südmark.) Am 31. Mai fand zu Eberstein in Kärnten die gründende Versammlung der Ortsgruppe Göschitzthal unter zahlreicher Beiseitung statt; von der Hauptleitung waren die Herren Heinrich Waistian und Hans Sauseng anwesend. Die Ortsgruppe, um deren Zustandekommen sich der Herr Postmeister Neely ganz besonders verdient gemacht hat, zählt bereits 80 Mitglieder und wird voraussichtlich auf 100 gebracht werden. — Die Satzungen der Ortsgruppe Hallein haben die behördliche Genehmigung erhalten. — In Steyr hat der Herr Reichsrathsabgeordnete Prof. Erb die Bildung einer Ortsgruppe in die Hand genommen. Dieser Tage ist die sechste Flugschrift des Vereines: „Über den Zweck, die Förderung und die bisherige Tätigkeit des Vereines Südmark“ an die Ortsgruppenleitungen und an die Zeitungen versandt worden. Den Ortsgruppen sind auch einige deutschheitliche Druckschriften beigelegt worden, die auch an einige Volksbüchereien verheilt worden sind. Verkauflicher Besitz. Eine ganz nahe bei der Eisenbahn gelegene Befüllung ist aus freier Hand zu verkaufen. Stellenvermittlung. Es werden gesucht: 1 Advocaturconzipient für Untersteier, etwa 30 Zimmermalesgehilfen für eine Stadt in Tirol, 1 Lehrling für eine Buchdruckerei und 1 Lehrling für eine Brauerei in Steiermark; ein Gastwirt auf dem Lande sucht für sein Geschäft einen kräftigen Jungen, den er auch in der Landwirtschaft unterweisen würde. (Auskünfte werden in der Kanzlei des Vereines Südmark in Graz, Frauengasse 4, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags und 3 und 4 Uhr nachmittags ertheilt.)

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft gegen die magyarische Millenniums-Ausstellung.) In der geistigen Centraausschusssitzung der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft brachte das Präsidium die Einladung des königl. ung. Ackerbauministeriums zur Berathung, wonach ein Vertreter der Gesellschaft zu dem internationalen Congress der Landwirte geschickt werden sollte, der anlässlich der Millenniumsausstellung vom 17. bis 20. September stattfindet. Der Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft, Baron Washington, empfahl die Annahme dieser Einladung und trat aufs wärmste dafür ein, ebenso Herr Ritter von Rosmanit.

Hierauf erhob sich Centraausschuss u. R. Wal und erklärte in einer kurzen aber kräftigen Begründung gegen die Entsendung eines Vertreters, indem er darauf hinwies, dass die heimische Landwirtschaft weder von Ungarn im allgemeinen noch vom offiziellen Ungarn jemals eine wohlwollende Behandlung erfahren hat. Hierauf wurde der Antrag auf Entsendung eines Vertreters auf den internationalen landwirtschaftlichen Congress anlässlich der Millenniums-Ausstellung mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

(Ein originelles Leumundszeugnis) ist von Bürgermeisteramt eines polnischen Ortes nahe der russischen Grenze über einen Arbeiter, welcher sich im Kreise Bernburg einer Strafhaft schuldig gemacht hat, an ein anhaltisches Gericht eingeführt worden. Das Zeugnis hat folgenden Wortlaut: „Ist sonst ein brauchbarer, nüchterner Mensch, beschäftigt sich nur Sonnabend, Sonntags und Montags, wie das hier üblich.“

(Für Cilli.) Die großen Einnahmen des Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 4000 Kronen vermehrt, sodass ihm bisher über 50.500 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 3.200 Kronen als vorläufiges Reinergebnis des am 5. Mai d. J. in der Industriehalle zu Graz abgehaltenen großen Jahrmarktfestes, 80 Kr. vom Stadtmagistrat Bad Harzburg, 70 Kr. als Sammlung des Landtagsabgeordneten Johann von Fehrer in Frohnleiten, 52 Kr. als Sammlung des Rechtsanwaltes Dr. Richard Hieber in Judenburg, 38 Kr. als Sammlung des Landtagsabgeordneten Dr. Paul Freiherr von Störk in Oberlorenzen in Steiermark, je 30 Kr. von Dr. Paul Reisinghaus in Graz, als Sammlung des Drs. Alois Bodirsky in Villach, von Grazer Juristen unter dem Kennworte Justitia, 20 Kr. vom Zweigvereine Oldenburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines, je 20 Kr. von den Schnapsen bei W. M. in Salzburg, von Paul Hauser in Villach, von dem Bürgermeister Franz Sovrano in Knittelfeld und dem Fabrikbesitzer Karl Wunderlich in Lichtenwald. Außerdem sandten nachhaltige Beträge: die Montagsgesellschaft in der Gastwirtschaft zum Thonethof in Graz, Gemeinderath Josef Fischer in Graz, Professor Franz Keim in St. Pölten, Bürgermeister Leitner in Wildon, der Stadtrath in Frohburg und der Schriftleiter des Obersteirerblattes Heinrich Stiasny in Bruck a./M. In Windisch-Graz wird zugunsten des Cilliier deutschen Studentenheimes eine Sonnenwendfeier veranstaltet. Die Mitglieder des großen Grazer Ausschusses werden gebeten, ihre Sammelbogen spätestens am 15. d. M. abzuliefern und falls ihre Bemühungen von keinem Erfolg begleitet gewesen wären, selbst Beiträge zu widmen. Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Neckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrengasse Nr. 15), entgegen, der auch auf Verlangen bereitwillig Sammelbogen, Bausteine, Sammelbogen und Aufzüge versendet.

(Auch ein Jubiläum.) Von dem bekannten Kochbuch „Die süddeutsche Küche“ von Katharina Prato (Edle v. Scheiger), welches schon die erstaunliche Verbreitung von mehr als 160.000 Exemplaren gefunden hat, ist kürzlich die 25. Auflage erschienen. Aus diesem Anlaß wurde das Buch als „Jubiläums-Ausgabe“ mit dem Porträt der Verfasserin, außerdem aber noch mit drei Farbtafeln und fünfzig Textbildern geschmückt, so dass es sich in dieser neuen Gestalt besonders günstig bei unseren Frauen und Köchinnen einführen wird.

## Correspondenz der Redaktion.

(An die p. t. Einsender der Beschwerde vom 11. d. M.) Im letzten Gemeinderathberichte erscheint der Antrag des Herrn M. R. Gähner wegen der an mehreren Bauten in der Derrngasse fehlenden Dachrinnen aufgenommen. Dass am Hause Nr. 16 in der Auerheiligengasse ebenfalls seit längerer Zeit die Dachrinne fehlt, wodurch die Passanten bei Regen gezwungen sind, die Straßenmitte zu nehmen, um nicht unter der Traufe zu gehen, ist uns wohl bekannt. Doch da der Eigentümer bereits die Haken für die Dachrinne angebracht hat, so wird er wohl bald auch die Rinne selbst anbringen und zwar nach den zierlichen Ornamenten der Haken zu schließen, sogar eine sehr schöne. Also noch Geduld.

# Kunst- & Walzenmühlen F. C. SCHWAB, Pettau.

## Walzenmehle.

Sack gratis.

Ohne Verbindlichkeit für Preise, Quantum und Lieferungstermin.

### Aus Weizen.

Tafelgries, fein oder grob . . . . .		Preise in ö. W.
Kaiser-Auszug . . . . .	—	pr. 100 Kilo
Mundmehl, Auszug . . . . .	0	12 —
Extra-Semmelmehl . . . . .	1	11 50
Semmelmehl . . . . .	2	11 —
Extra-Brodmehl . . . . .	3	10 50
Mittel-Brodmehl . . . . .	4	10 —
Brodmehl . . . . .	5	9 50
Schwarz-Brodmehl . . . . .	6	9 —
Futtermehl . . . . .	7	7 50
Weizenkleie . . . . .	8	4 50
	—	4 —

### Aus Korn.

Kornmehl, Auszug . . . . .	I	11 —
Kornmehl, mittelfein . . . . .	II	10 —
Kornmehl, ordinär . . . . .	III	9 —
Futtermehl . . . . .		5 —
Kornkleie . . . . .		4 —

### Aus Haiden.

Haidenmehl, fein . . . . .	A	15 —
Haidenmehl, mittel . . . . .	B	11 —
Haidenkleie . . . . .		4 50

### Aus Türkeln.

Türkengries, gelb . . . . .		9 —
Polentamehl Ia . . . . .		8 —
Maismehl IIa . . . . .		7 —
Maisschrot (ohne Sack) . . . . .		6 —
Hirsebrein . . . . .		10 1/2 —
Gerstebrein . . . . .		10 —

Nr.	fl.	kr.
—	12	—
0	12	—
1	11	50
2	11	—
3	10	50
4	10	—
5	9	50
6	9	—
7	7	50
8	4	50
—	4	—

## Museum.

Die Vereinsleitung des Musealvereines in Pettau beeindruckt sich hiermit höflichst anzuzeigen, dass zufolge Hauptversammlungsbeschlusses vom 28. Dezember v. J. der Eintrittspreis in das Museum wie folgt festgestellt wurde.

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbegehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-, Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gspalt zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Eintrittskarten sind bei Herrn Jos. Gspalt und bei dem Museumsdiener erhältlich.

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

## PETTAU

### und seine Umgebung

von J. Felsner.

Illustrirt von Alois Kasimir.

Preis: Brochir fl. 1.40, in Leinen geb. fl. 1.70.

### Grazer abführender, schleimslösender Holzthee,

unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht u. Rheumatismus, Anschöpfung d. Baucheingeweide, Blähungen, Verschleimung, 80 und 40 fr.

Gichtbalsam  
zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche  
60 fr.

Apotheke „zur Sonne“,  
Graz,  
Zafominiplatz Nr. 24.

### Fangen Sie keine Ratten und Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden

### v. Kobbe's HELEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Haustiere.

In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepot bei

J. GROLICH in Brünn.

Pettau: H. Molitor, Apotheker.

### 100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.

Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

Broschüre gratis und franco über:

### Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauentränenheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstorung. Auswärts brieflich (ebenso sicher) unauffällig.

Dr. med. MICHAEL GELLER,

Specialarzt, WIEN, I., Wollzeile 15.

Ich liefern Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen verfeinertes Prima-Pneumatic-Bahrrad Orig. engl. Construction inklusive Ausstattung für nur 120 fl. gegen 1-jährige schriftliche Garantie gegen baar. M. Rundbahn, Wien, II., Gleckergasse 2.

Als vortheilhaftester Kaffee-Zusatz empfohlen:

## Echte Steiger-Kaffee

von

Andreas Soyer in  
Freilassing, Bayern  
und  
Salzburg, Österreich.



Loden - Anzüge in allen Farben fl. 16,  
Kameelhaar - Havestock fl. 9, mit ganzem  
Kragen fl. 13, Überzieher fl. 9, stets vor-  
räthig bei Jacob Rothberger, f. u. f.  
Hoflieferant, Wien I., Stefansplatz 9.  
Provinz - Aufträge gegen Nachnahme.  
Nichtconvenirendes wird retourniert.

Die höchsten Auszeichnungen in Kairo, Paris u. Berlin.

# MICHAEL RAZLAG,

Schneidermeister

Heinrichstrasse 4 GRAZ Heinrichstrasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung  
feiner

## Herren-Kleider, sowie UNIFORMEN

für die k. k. Staatsbeamten.

Civile Preise, reelle Bedienung und gutes Passen garantirt, auch ohne vorherige Anprobe der Röcke.

Zu zahlreichem Zuspruch mich empfehlend, zeichne mich mit hochachtungsvoller Ergebenheit

Obiger.



Circus International A. Richter.

Heute Sonntag den 14. Juni 1896

Unwiderruflich 2 grosse letzte

## Schluss- und Abschieds-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

### Familien- und Kinder-Vorstellung,

bei welcher eine jede erwachsene Person das Recht hat, auf das gelöste Billet (Sitzplatz) ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Das Programm der Nachmittagsvorstellung ist ein besonders gewähltes, ist für Familien und Kinder geeignet und für deren Amusement bestens gesorgt.**

Zum Schlusse der Nachmittagsvorstellung:

### Komische Pantomime.

Abends halb 9 Uhr:

Unwiderruflich letzte

### Gala-Abschieds-Vorstellung.

Auftreten des gesamten Künstlerpersonales in den hervorragendsten Leistungen.

Vorführung der edelsten und bestgeschulten Pferde vom Herrn Director.

**Danksagung!** In meinem Namen, sowie im Namen der ganzen Gesellschaft sage ich den verbindlichsten Dank für den gütigen Besuch, welcher uns während unseres Aufenthaltes seitens des geehrten Publikums zutheil wurde. Sollte es mir wieder gelingen, in einigen Jahren nach Pettau zu kommen, so werde ich stets bereit sein, das geehrte Publikum mit neuer Pferdedressur, Reitkunst, Gymnastik, Clowns etc. zu überraschen. Für jetzt und diesesmal sagen wir nochmals unseren wärmsten Dank und rufen aus voller Brust ein dreimaliges Hoch und ein herzliches Lebewohl an die Bewohner von Pettau. — Zu recht zahlreichem Besuch zu der heutigen Schluss- und Abschiedsvorstellung laden ergebenst ein

**Andreas Richter**, Director, s. Gesellschaft.



### Lohnenden Verdienst

durch Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthe, Pumpen, Fahräder und verwandter Artikel bietet eine reelle und leistungsfähige Fabrik allen Agenten, Reisenden, Wiederverkäufern oder sonstigen Personen, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in Berührung kommen.

Hohe Provision wird zugesichert und gleich bezahlt.

Adresse: Landw. Maschinenfabrik, Wien II/7 postlagernd.



# Wohnung.

Im II. Stockwerke des Sparcasse-Gebäudes ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, zu vermieten.

Anfrage im Bureau der Sparcasse Pettau.

Die  
Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

in

BRÜNN

ist

die erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlederstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich verteuerten Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

BRÜNN, Zollhausglacis 7.

Direct aus der Fabrik.

# Vinzenz Leposcha, Pettau

empfiehlt zur Bausaison

Roman-Cement pr. 100 Kilo fl. 1.40,

Portland-Cement pr. 100 Kilo fl. 2.80

bei ganzen Fässern.

# Rebenveredlungs- Messer

und

## Gummiband zur Grünveredlung der Reben

in besserer Qualität am Lager bei  
Wilh. Sirk's Nachflg. in Pettau.

## Annونcen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annونcen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Zu verkaufen: Ein fast neues

## Pneumatic-Niederrad,

Modell 1896, in vorzüglichem Zustande, samt Glocke und Werkzeug zu verkaufen um 100 fl. bei Othmar Götz in Leibnitz.



### Alle Maschinen für Landwirtschaft

Preise abermals ermässigt!

Trieure (Getreidereinigungs - Maschinen) in exakter Ausführug. Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Peronospora-Apparate

verbessertes  
System Vermorel,  
Dreschmaschinen,  
Getreide-  
Mahlmühlen,  
Wein- und  
Obstpressen,  
Differentialsystem.



(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft, wie hydraulische Pressen.) Die leichtgehendsten und billigsten Futtertschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung Wiederverkäufer gesucht!

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!

IG. HELLER, WIEN  
II., Praterstrasse 49.

### Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

### Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## Inserate

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

besorgt zu Original-Preisen

**W. BLANKE,**

Soeben erschienen:

### Sudisland Leop., Compositionen

für Clavier, à 2/ms.

op. I. Mazurka, 60 kr., op. II. Nocturne Nr. I in D, 75 kr., op. III. Nocturne, 60 kr.

Vorrätig bei:

**W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.**

## Fensterverglasungen

j e d e r A r t

übernimmt die

Glas-, Porzellan- u. Spiegelhandlung

**JOSEF KOLLENZ.**

## Kranzband-Aufschriften

in Gold-DRUCK

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buchbinderei

**W. BLANKE in PETTAU.**

Landschaftlicher

## Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.  
Die Styriaquelle als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Versandt durch die Brunnenverwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Landschaftliche Hauptniederlage Graz, Landhaus.

Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

## Hopfen- und Kiefern-Rebenstangen

sowie hartes und weiches

### Brennholz

ab Wald Dokletzen bei Maria-Neustift verkauft

**FORSTAMT FREISTEIN bei Pragerhof.**

Der beste Prima-

## Patent- & Excelsiorgummi

zur Weinrebenveredlung bei

**RUDOLF ÖSTERREICHER**

WIEN, II/3, Lilienbrunngasse. — Wiederverkäufer Rabatt.



## Eisenbahn- Fahrordnung

vom 1. Mai 1896.

(Mitteleuropäische Zeit.)

**Pettau-Pragerhof-Graz.**

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Schnellzug	Pers.-Zug
Pettau ab	2 <sup>05</sup> nachts	7 <sup>07</sup> früh	1 <sup>49</sup> nachm.	5 <sup>43</sup> nachm.
Pragerhof an ab	2 <sup>27</sup> nachts 2 <sup>30</sup> nachts	7 <sup>08</sup> „ 8 <sup>10</sup> „	2 <sup>10</sup> nachm. 2 <sup>10</sup> nachm.	6 <sup>14</sup> nachm. 6 <sup>16</sup> nachm.
Marburg an	2 <sup>56</sup> nachts	8 <sup>47</sup> vorm.	3 <sup>09</sup> nachm.	7 <sup>26</sup> abends
Graz an	4 <sup>10</sup> früh	10 <sup>12</sup> „	4 <sup>37</sup> nachm.	9 <sup>33</sup> abends

## Graz-Pragerhof-Pettau-Friedau.

Stationen	Schnellzug	Pers.-Zug	Schnellzug	Pers.-Zug
Graz ab	1 <sup>29</sup> nachts	5 <sup>43</sup> früh	12 <sup>52</sup> mittags	4 <sup>50</sup> nachm.
Pragerhof an ab	3 <sup>10</sup> „ 3 <sup>30</sup> „	8 <sup>07</sup> morgens 9 <sup>07</sup> vorm.	2 <sup>38</sup> nachm. 2 <sup>40</sup> nachm.	7 <sup>22</sup> abends 8 <sup>10</sup> „
Pettau an	3 <sup>10</sup> „	10 <sup>18</sup> vorm.	3 <sup>10</sup> nachm.	8 <sup>48</sup> abends
Friedau an	4 <sup>14</sup> morgens	10 <sup>36</sup> „	3 <sup>36</sup> nachm.	9 <sup>24</sup> „



# GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Bellinschegg.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bonillon-Kapseln zu 15 und zu 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.



**Zur Grünveredlung!**

Die besten

## Patent-Gummi-Bänder

liefern billigst

### Kuschnitzky & Grünhut

Gummiwaren-Fabriks-Niederlage

WIEN, I., Schottenring 5.

**Zur Grünveredlung!**



## Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

Adler & Comp. Budapest.  
Gegründet 1874.



## PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

## WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher im obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

## PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

# Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

**NEUHEIT:** Inoxydible Pumpen  
sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franko.

**W. Garvens, Wien** | I. Wallfischgasse 14.  
I. Schwarzenbergstrasse 6.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

**Was ist Feraxolin?**

Feraxolin ist ein großartig wirkendes Mittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Räffer-, Harz- und Olssarden - Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verlöschen mit verbüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 fr.  
In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken täglich.

Ein groß bei

**J. Grolich,**  
Engelbroguerie, Brünn.

Soeben erschienen:

Krašan Franz, Prof., „Aus der Flora von Steiermark.“ Beitrag zur Kenntnis der Pflanzenwelt des Kronlandes für Schule und Selbstunterricht cart. fl. 1.—

Gründorf von Debegény, „Grazer Tourist.“ Wanderungen in der reizenden Umgebung von Graz, broch. fl. —.80.

Vorrätig bei Wilhelm Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

# Werthe Hausfrauen!

Kaufan Sie

**ächten**

# Ölz-Kaffee.

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

**Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen Gebrüder Ölz.**

**Überall käuflich.**